

Gegen Gewalt können wir etwas tun!



Anregungen, Hinweise und Unterstützungsangebote
zur Gewaltprävention und -intervention in der
Schule

Oktober 2000
Dr. Sabine Hofer

Inhaltsverzeichnis

1. Warum diese Broschüre	2
2. Die Broschüre als Nachschlagewerk	3
3. Gewaltprävention und – intervention aber wie?	4
4. Bereich Massnahmen	10
4.1 Intervention	10
Thema I: Wahrnehmen von Gewalt und Einmischen, wenn man Zeuge von Gewalt wird	10
Thema II: Erarbeitung von Regeln und Sanktionen für den Schulalltag	12
Thema III: Verhalten in Bedrohungssituationen	14
4.2 Prävention	16
Thema I: Geschlechterbewusste Prävention	16
Thema II: Konstruktive Problemlösung in der Schule	18
Thema III: Schulentwicklung	20
5. Weitere Literaturhinweise, Links, Kurse, Unterstützungsangebote	22

1. Warum diese Broschüre?

Gewalt ist ein Thema, das seit geraumer Zeit sehr häufig diskutiert wird und mit dem wir fast täglich in unseren Zeitungen konfrontiert werden.

Aus dieser Aktualität heraus haben wir im Herbst 1999 eine repräsentative Befragung in den Sekundarstufen I und II der Baselbieter Schulen durchgeführt, um herauszufinden, wie der Status quo bezüglich Gewalt aussieht. Die Ergebnisse dieser Befragungen zeigen deutlich einen **Handlungsbedarf** auf.

Diesem Handlungsbedarf möchten wir u.a. mit der vorliegenden **Broschüre** nachkommen:

Aus Kontakten mit LehrerInnen und RektorInnen wissen wir, dass verschiedene Schulen schon einiges im Bereich Gewaltprävention und der Gestaltung eines friedlichen Zusammenlebens unternehmen.

In dieser Broschüre geben wir noch weitere Hilfestellungen, wie Gewaltintervention und -prävention an der Schule gestaltet werden könnte, welche Unterstützungsangebote zur Verfügung stehen, wo weitere Anregungen zu finden sind.

Wir möchten keine Rezepte zur Gewaltprävention abgeben, denn es bedarf immer der genauen Berücksichtigung der individuellen Situation der Schule und ein darauf abgestimmtes Handeln.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Schule, dass Sie einen Weg zum friedlichen Miteinander entwickeln können oder ihn weiterhin begehen, denn

Es gibt keinen Weg zum Frieden, wenn nicht der Weg schon Frieden ist. (Martin Luther)

Sabine Hofer

René Glauser

2. Die Broschüre als Nachschlagewerk

Die Broschüre besteht aus zwei Teilen:

Teil 1:

- Allgemeine Überlegungen zur Gewaltprävention an der Schule
- Charakteristika eines wirksamen Prozesses zur Gewaltprävention

Teil 2:

- Grundgedanken, Ideen und Arbeitsblätter zu verschiedenen Teilprozessen
- Literaturhinweise, Links im Internet, Kurse, Fachpersonen sowie Unterstützungsangebote zum jeweiligen Thema bzw. Teilprozess

Die Grundgedanken, Ideen, Arbeitsblätter und Hinweise sollen in erster Linie Anregungen geben und erheben in keiner Weise Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr hoffen wir, den Leser, die Leserin auf diese Weise motivieren zu können, sich in das eine oder andere Gebiet, je nach Bedarf und Bedürfnis, weiter zu vertiefen.

Angaben zu Literatur, Links im Internet, Fachpersonen und Unterstützungsangebote werden jeweils aktualisiert und sollen längerfristig im Internet zur Verfügung stehen.

Falls Ihnen in Ihrer Arbeit weitere Literatur, hilfreiche Links im Internet, Fachpersonen und Unterstützungsangebote begegnen, welche in dieser Broschüre noch nicht berücksichtigt worden sind, bin ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie diese per email an mich weiterleiten: sabine.hofer@bluewin.ch.

Auf diese Weise kann die Broschüre ständig erweitert und aktualisiert werden.

3. Gewaltprävention und -intervention aber WIE?

„Wir sind davon überzeugt, dass Gewalt nicht mit einem rezepthaften Massnahmenkatalog begegnet und damit Veränderungen bewirkt werden. Unsere Intention ist es, Impulse für den Prozess des Begreifens zu geben.“ (Christa Wührer)

Was ist Gewaltprävention?

Gewaltprävention ist ein **langfristiger Prozess** und keine kurzlebige Aktivität. Es geht um eine **bedürfnisorientierte Ausrichtung** der (Teil)ziele. Dabei sind **systemische Aspekte** wichtige Elemente des Prozessgeschehens.

Merkmale wirksamer Gewaltprävention und - intervention:

- Wirksame Gewaltprävention ist ein **Prozess:**



In diesem Prozess werden mehrere Phasen durchlaufen. Die Erkenntnisse und Ergebnisse der vorherigen Phasen beeinflussen den Ablauf der folgenden Phasen.

Der Begriff Prozess beinhaltet auch die langfristige Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt.

- Wirksame Gewaltprävention ist **zielorientiert**:



Will ich den Gipfel eines bestimmten Berges erreichen, so muss ich mein Ziel kennen und wissen, woran ich erkenne, dass ich am Ziel bin. Aufgrund des gewünschten Ziels wähle ich meine Route und ändere sie unterwegs je nach Witterungseinflüssen und Wegbeschaffenheit den Umständen entsprechend ab. Diese Bergsteiger-Metapher verweist anschaulich auf den Weg der zielorientierten Gewaltintervention. Will man sie noch ein wenig ausweiten, so kann darauf hingewiesen werden, dass ein geschickter Bergführer die Routenwahl den Fähigkeiten der Seilschaft anpasst. Er macht zuerst eine Bestandesaufnahme aller Faktoren und entschliesst sich danach für ein Vorgehen. (Unsel, 1999; S. 68)

- Wirksame Gewaltprävention ist **systemisch**:

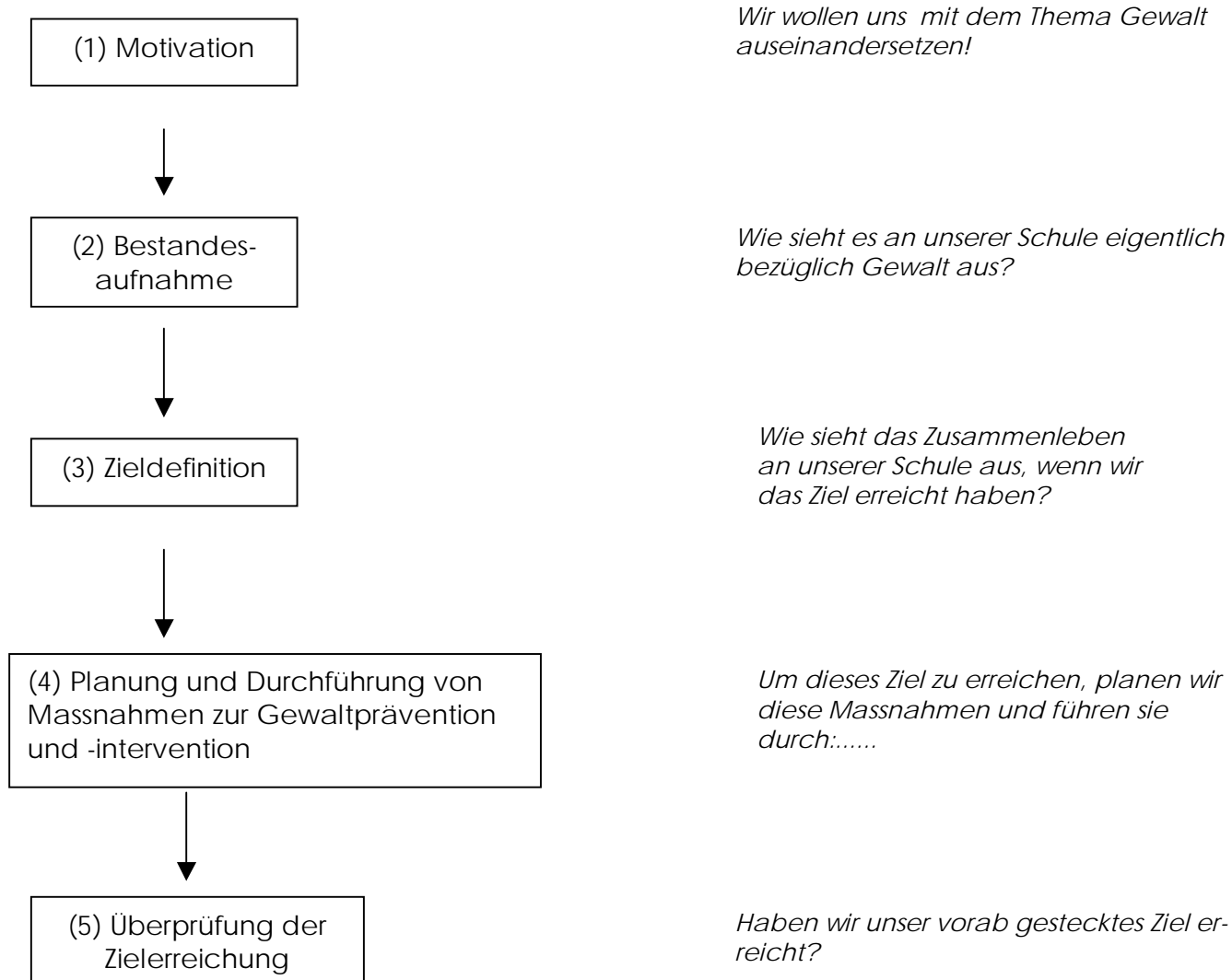


Schule ist ein System, in dem die einzelnen ‚Teile‘ nicht wahllos einander zugeordnet sind, sondern in einem bestimmten dynamischen Muster miteinander vernetzt sind. Dieses Beziehungssystem ist ständig in Bewegung und die Veränderung in einem Teilbereich zieht automatisch Veränderungen in anderen Teilen nach sich. (Unsel, 1999).

Wirksame Gewaltprävention denkt systemisch.

Möglicher Prozess der Gewaltprävention und -intervention:

Beabsichtigt eine Schule, in den Prozess der Gewaltprävention und -intervention einzusteigen, so erweist es sich als hilfreich, ausreichend Zeit und Ressourcen auf die Projektplanung zu verwenden (siehe Literaturhinweis S. 21).



(1) Motivation

Olweus (1996) weist klar darauf hin, dass zunächst ein Problembewusstsein und auch eine Betroffenheit bei den Erwachsenen in der Schule (LehrerInnen und Eltern) hergestellt werden muss. Sie müssen das Problem erkennen und beschließen, sich ernsthaft für eine Veränderung der Situation einsetzen zu wollen. Die Erwachsenen dürfen Gewalt nicht als etwas Selbstverständliches im Leben der Kinder ansehen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, Konsens über die **Definition** von Gewalt in der Lehrerschaft herzustellen: Was verstehen wir an unserer Schule unter Gewalt? Hilfreich ist es, bereits bestehende Gewaltdefinitionen als Grundlage der Diskussion zu verwenden. (Z.B.: *„Gewalt – vor allem Beziehungsgewalt – ist immer eine Form von Machtausübung. Gewalt geht mit der Durchsetzung der eigenen Interessen einher und stellt eine Hierarchie von Über- und Unterordnung her. Gewalt ist fremdschädigendes Verhalten. Gewalt ist Kontaktabbruch.“* Hofer, 2000).

(2) Bestandesaufnahme

Der nächste Schritt besteht in einer Bestandesaufnahme, einer Diagnosestellung für die individuelle Schule. Dies ist bedeutsam, um eventuell folgende Massnahmen auf Bedürfnisse und die Situation der Schule abzustimmen.

Wir haben einen **Fragebogen** (ab Sekundarstufe I) entwickelt, den wir zur Erhebung von Gewalt an Baselbieter Schulen im Herbst 1999 eingesetzt haben. Dieser Fragebogen wird voraussichtlich **ab Frühjahr 2001** auf dem Internet denjenigen Schulen zur Verfügung stehen, die eine detaillierte Bestandesaufnahme machen wollen. Die Auswertung wird extern durchgeführt und der Schule zugesickt.

(3) Zieldefinition

In Abhängigkeit von der Definition von Gewalt und den Ergebnissen der Bestandesaufnahme werden **verbindliche, konkrete, überprüfbare** Ziele formuliert. Hilfreich ist in diesem Zusammenhang, gemeinsam zu beschreiben, wie das Zusammenleben an der Schule aussieht, wenn das Ziel oder die Ziele erreicht worden sind.

(4) Planung und Durchführung von Massnahmen

Je nach Zielformulierungen werden bestimmte Massnahmen geplant und durchgeführt. (Beispiele und Anregungen für mögliche Massnahmen siehe ff).

(5) Überprüfung der Zielerreichung

U.a. mit der erneuten Durchführung der Fragebogenerhebung kann ermittelt werden, ob die Ziele erreicht worden sind. Wie die Zielerreichung überprüft wird, sollte bereits zu einem frühen Zeitpunkt des Prozesses überlegt werden.

Literaturhinweise:

transparent 2.00 der LFBL: Team- und Projektmanagement

Links im Internet:**Kurse / Fachpersonen:**

(Wird aktualisiert)

Unterstützungsangebote:

4. Bereich: MASSNAHMEN

4.1 INTERVENTION

Thema I: WAHRNEHMEN VON GEWALT UND EINMISCHEN, WENN MAN ZEUGE VON GEWALT WIRD.

Wer nichts tut, macht mit! – Nicht wegschauen - Helfen!

Beschreibung:

Gewalt wird von den Lehrpersonen als solche wahrgenommen und ihr Vorkommen nicht toleriert. Das bedarf eines entschlossenen ‚Dazwischen-Gehens‘, Intervenierens.

Ein **Grund für das fehlende Dazwischengehen** kann darin liegen, dass die Lehrpersonen keine geeigneten Handlungsmöglichkeiten für diese Situationen zur Verfügung haben. Diese Annahme bestätigt eine Umfrage bei 900 deutschen Lehrern und Lehrerinnen: 56 % gaben an, sich machtlos gegenüber ihren Schülern und Schülerinnen zu fühlen. Statt einzuschreiten, befürchten manche Lehrkräfte negative Konsequenzen und Imageverlust, wenn sie mit ihren Interventionen keinen Erfolg haben und Jugendliche einander weiterplagen und drangsalieren (aus Rundbrief 11, Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen, 3/2000).

Ein weiterer Grund für mangelndes Dazwischengehen besteht in dem psychologischen Phänomen, dass bei Anwesenheit mehrerer Personen die Wahrscheinlichkeit sinkt, dass dem Opfer geholfen wird. „Wenn niemand hilft, wird es wohl auch nichts zu helfen geben.“

Interventionsmittel: **Prinzip des Sich-Einmischens**

Ziel: Deeskalierung; Entdramatisierung; Beruhigung; Erreichen einer Konfliktlösung

- Kennenlernen der oben beschriebenen Schwierigkeiten beim Dazwischengehen
- Erfahrungsaustausch unter den Lehrpersonen
- Erlernen der unten stehenden Handlungsmöglichkeiten
- Besprechung der Interventionsmöglichkeiten mit den Schülern und Schülerinnen

1. Grundhandlung unterbrechen
Hier ist etwas nicht in Ordnung, hier muss etwas getan werden!
2. Überblick über die Situation verschaffen
3. Eventuell dem Opfer Hilfe leisten
4. Gespräch zwischen den Streitenden vereinbaren
5. Standpunkte klären lassen
6. Helfen, den Konflikt zu lösen

Literaturhinweise:

- Olweus, D.: Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können. Huber, Bern, 1996.

Links im Internet:

<http://www.rhrk.uni-kl.de/~zentrum/lapsus/linksammlung.html>
<http://www.rhrk.uni-kl.de/~zentrum/lapsus/lapsus.html>
http://www.rhrk.uni-kl.de/~zentrum/lapsus/gewalt_grundlagen.html

Kurse / Fachpersonen:

- Dr. Thomas Faust, Jugendanwalt BL

Unterstützungsangebote:

- Jugendanwaltschaft Baselland
- LFBL: Supervisionen (in der Gruppe)
- LFBL: Interventionen (Einführung in Kollegien)
- LFBL: Konfliktmanagement (Durchführung durch ausgebildete Fachpersonen)
- Kinder- und Jugendtelefon; Rheinstr. 21; 4410 Liestal; Tel.: 147 (rund um die Uhr)
- Männerbüro Region Basel: Beratungsstelle für gewalttätige und gewaltbetroffene Männer und Jugendliche; Drahtzugstr. 28; 4057 Basel; Tel.: 691 02 02
telefonische Beratung: Mo: 9 – 11 / Di.: 19 – 21 / Mi.: 12 – 14 Uhr
- TRIANGEL: Opferhilfe-Beratungsstelle beider Basel für gewaltbetroffene Kinder und Jugendliche; Grenzacherstr. 34; 40 58 Basel; Tel. : 683 31 45; geöffnet Mo – Fr. 14 – 18 Uhr

Thema II: **ERARBEITUNG VON REGELN UND SANKTIONEN FÜR DEN SCHULALLTAG**

Beschreibung:

Hier geht es um die gemeinsame Erarbeitung von Regeln für das Zusammenleben im Schulalltag.

Mit den Regeln wird festgelegt, welche Sanktionen bei Gewaltvorkommnissen ergriffen werden. Die Regeln schützen das potentielle Opfer und sensibilisieren dafür, dass Gewalt nicht geduldet wird.

Interventionsmittel: **Schulrecht**

Beispiel: Mamminger Schulrecht

- In den Klassen wird **gemeinsam** überlegt, welche Massnahme für welchen Fall gerecht ist.
- In der Klassensprecherversammlung werden die Vorschläge gesammelt.
- Im Schulforum werden die Vorschläge besprochen und beschlossen.
- Zu Beginn eines jeden Schuljahres wird das Schulrecht in der Klassensprecherversammlung **neu diskutiert** und überarbeitet.

In diesem Beispiel werden bereits einige Gefässe (z.B. Sitzungskultur) und ein hoher Grad an Mitbestimmung der Schüler und Schülerinnen vorausgesetzt.

Literaturhinweise:

- Olweus, D.: Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können. Huber, Bern, 1996.

Links im Internet:

Im Internet sind die Schulrechte, wie sie verschiedene Schulen entwickelt haben, zugänglich:

www.uni-bielefeld.de/~schuleak/gewalt.htm

<http://www.rhrk.uni-kl.de/~zentrum/lapsus/linksammlung.html>

Kurse / Fachpersonen:**Unterstützungsangebote:**

- LFBL: finanzielle und personelle Unterstützung für Projekte (z.B. just community)
- LFBL: Unterstützung beim Einrichten einer Klassenversammlung

Thema III: **VERHALTEN IN BEDROHUNGSSITUATIONEN**

Beschreibung:

Um gewalttätigen Übergriffen nicht völlig schutzlos ausgeliefert zu sein, haben verschiedene Aktionsgruppen Vorschläge und Verhaltensregeln für solche Situationen erarbeitet und als Kurzanleitung veröffentlicht. Dabei wird übereinstimmend hervorgehoben, dass eine mögliche Flucht (Weglaufen) immer besser ist als eine direkte Konfrontation. Doch gibt es auch Situationen, in denen die Konfrontation unausweichlich ist.

Solche Verhaltensregeln bedürfen natürlich nicht nur der Diskussion und Ausdifferenzierung, sondern vor allem der **Einübung in Rollenspielen** und konkreten Übungen.

Interventionsmittel: **Verhalten in Bedrohungssituationen**

(1) **Vorbereiten**

Einüben von Verhalten in Bedrohungssituationen

(2) **Ruhig bleiben**

Panik und Hektik vermeiden und möglichst keine hastigen Bewegungen machen

(3) **Aktiv werden**

Nicht von der Angst lähmen lassen; lieber eine Kleinigkeit tun, als über grosse Heldentaten nachdenken

(4) **Verlasse die dir zugewiesene Opferrolle**

Nicht flehen und nicht unterwürfig verhalten; sei dir über deine Prioritäten im klaren und zeige deutlich, was du willst. Ergreife die Initiative, um die Situation in deinem Sinne zu prägen.

(5) **Halte den Kontakt zum Angreifer**

Stelle Blickkontakt her und versuche, Kommunikation auszubauen bzw. aufrechtzuerhalten

(6) **Reden und Zuhören**

Teile das Offensichtliche mit, sprich ruhig, laut und deutlich. Höre zu, was dein Gegner bzw. Angreifer sagt.

(7) **Nicht drohen oder beleidigen**

Mache keine geringschätzigen Äusserungen über den Angreifer. Versuche nicht, ihn einzuschüchtern, ihm zu drohen oder Angst zu machen. Kritisiere sein Verhalten, aber werte ihn nicht persönlich ab.

(8) **Hole dir Hilfe**

Sprich nicht eine anonyme Masse an, sondern einzelne Personen. Dies gilt sowohl für Opfer als auch für Zuschauerinnen und Zuschauer, die eingreifen wollen.

(9) **Tue das Unerwartete**

Falle aus der Rolle, sei kreativ und nutze den Überraschungseffekt zu deinem Vorteil aus.

(10) **Vermeide möglichst jeden Körperkontakt**

Wenn du jemandem zu Hilfe kommst, vermeide es möglichst, den Angreifer anzufassen, es sei denn, Ihr seid zahlenmässig in der Überzahl, so dass Ihr jemanden beruhigend festhalten könnt. Körperkontakt ist in der Regel eine Grenzüberschreitung, die zu weiterer Aggression führt. Wenn möglich, nimm lieber direkten Kontakt zum Opfer auf.

Literaturhinweise:**Links im Internet:****Kurse / Fachpersonen:**

- LFBL: Kurse im Bereich Persönlichkeitsbildung

Unterstützungsangebote:

- LFBL: Beratung von Einzelpersonen und Gruppen (intern und extern)

4.2 PRÄVENTION

Thema I: **GESCHLECHTERBEWUSSTE PRÄVENTION: MÄDCHEN- UND JUNGENARBEIT**

Beschreibung:

Im Rahmen der geschlechterbewussten Prävention wird die ‚Geschlechtszugehörigkeit als zentrale soziale Kategorie wahrgenommen, diskutiert, analysiert und in geschlechterhomogenen Gruppen bearbeitet‘ (Ingrid Rusterholz; Drehscheibe Nr. 3, 3, 2000) .

Präventionsmittel: **Geschlechterbewusste Prävention**

Ziele der Mädchenarbeit:

- Die Mädchenarbeit soll Spass machen und das Vertrauen in die eigene Kraft wecken.
- Mädchen lernen, sich zu wehren
- Mädchen lernen, „Nein“ zu sagen
- Mädchen lernen, auf ihre eigene Kraft zu vertrauen

Ziele der Jungenarbeit

- Jeder Junge hat Bedürfnisse und Fähigkeiten, die sich nicht mit den gängigen Erwartungen ans ‚Junge-Sein‘ decken.
- Die damit verbundenen Ängste sollen erkundet werden.
- Die Jungen werden ermutigt, nicht konforme Bedürfnisse zu leben, sich passende Freunde und Freundinnen auszusuchen.

Beispiele möglicher Themen der Mädchenarbeit

- Nein – Sagen
- Streiten ist normal
- Opfer – Nein danke
- Übungen zur Selbstbehauptung
- Raufspiele
- Vertrauensspiele
- Reaktionsschnelligkeit
- Waffenlose Selbstverteidigung
- etc.

Beispiele möglicher Themen der Jungenarbeit

- Platz für Gefühle
- Leitbilder?
- „Ja“ und „Nein“
- Spass und Vertrauen
- Streiten
- Körperspass
- etc.

Literaturhinweise:

- cool – hip – zoff!: Ein Beitrag zur Gewaltprävention in der Schule. (Eine Publikation der Drehscheibe Basel)
- Jens Krabel: Müssen Jungen aggressiv sein? Praxismappe für die Arbeit mit Jungen. Verlag an der Ruhr, 1998.
- Siegrid und Hartmut Hoppe: Klotzen Mädchen! Spiele und Übungen für Selbstbewusstsein und Selbstbehauptung. Verlag an der Ruhr, 1998.
- Lempert J. & Oelemann, B.: Das Leiden mit den Leitbildern – Leitbilder aus der Perspektive der verstehenden Jungenarbeit (S. 68 – 74) in: B. Sturzenegger: Leitbild Männlichkeit?! Was braucht die Praxis der Jungenarbeit. Votum Verlag, Münster, 1996.
- Lempert, J. & Oelemann, B.: Lieber gewalttätig als unmännlich. Hamburg, o.J. (Hrsg.: „Männer gegen Männer-Gewalt.“ Mühlendamm 66; 22087 Hamburg.)
- Lempert, J. & Oelemann, B.: „...dann habe ich zugeschlagen“. Hamburg, Konkret Literatur Verlag, 1995.
- Neuzling, R.: Kleine Helden in Not. Reinbek, 1990.
- AMYNA: „Die leg ich flach“. Bausteine zur Täterprävention. (www.amyna.de/publi.html)

Links im Internet:

www.institut-for-male.de
www.hdl.ch
www.amyna.de/publi.html

Kurse / Fachpersonen:

- o.k.-Tage (Brigitte Heynen Stefan Eugster)
- Power-Mädchen-Kurse (Brigitte Heynen)
- Kurs von Burkhard Oelemann zum Thema Jungen; für interessierte Lehrkräfte. Informationsblatt bei HFS-Zentralschweiz; Luzern; 041 / 288 48 48.
- Ron Halbright: NCBI Schweiz; Sektion Zürich und Büro. Alte Landstr. 89; 8800 Thalwil. Tel. und Fax: 01 / 721 10 50; www.ncbi.ch

Unterstützungsangebote:

- HDL: Kontakt- und Beratungsstelle für Jungen und Männer in Krisensituationen; Peter Merian – Str. 49; 4052 Basel; Tel.: 061 / 273 23 13 Fax: 061 / 273 23 12; Mobil: 079 / 448 10 05; www.hdl.ch

Thema II: KONSTRUKTIVE KONFLIKTLÖSUNG IN DER SCHULE

Beschreibung:

Konstruktive Konfliktlösung geht von einem positiven Konfliktbegriff aus: Konflikte gehören zum Leben, sie sind ein wichtiges Signal dafür, dass etwas nicht stimmt, dass etwas verändert werden muss. Konflikte bieten eine Chance zur Entwicklung und Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen. Die entscheidende Frage ist, wie diese Konflikte zur Kenntnis genommen und bearbeitet werden. Nicht der Konflikt an sich ist das Problem, sondern die Art und Weise, wie damit umgegangen wird (Faller et al. : Konflikte selber lösen. Verlag an der Ruhr, 1996).

Es gibt zahlreiche Anleitungen zur Konfliktlösung und Mediation in der Schule.

Präventionsmittel:

Konflikte und Streitigkeiten friedlich lösen

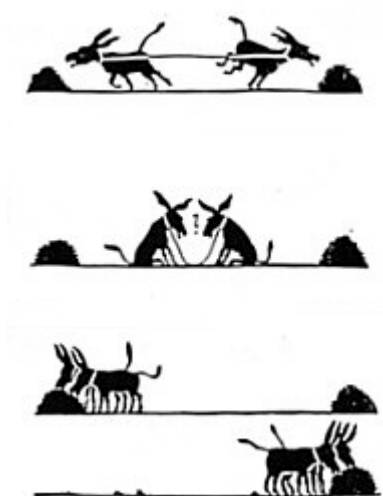
z.B. Das Streit-Schlichtungsprogramm

- Das Schlichtungsge-spräch
- Streit-Schlichtung in der Schule einführen
- Gewinne und Erfahrungen
- Das Umfeld bedenken

aus:

www.learn-line.nrw.de

siehe unten



z.B. Mediation

- Ziel: Eine faire Vereinbarung ohne Verlierer
- MediatorInnen sind neutrale Vermittler
- Sie unterstützen das gemeinsame Erarbeiten individueller Lösungen
- Schüler und Schülerinnen können ausgebildet werden, um die Mediatorenrolle zu übernehmen

Literaturhinweise:

- K. Faller et al.: Konflikte selber lösen. Mediation für Schule und Jugendarbeit. Verlag an der Ruhr, 1996.
- J. Walker: Gewaltfreier Umgang mit Konflikten in der Sekundarstufe I. Spiele und Übungen (Lernmaterialien). Cornelsen/Scriptor, 1997.
- transparent 4 / 00 der LFBL zum Thema Konfliktlösung

Links im Internet:

www.kbs-koeln.de/montessori-gymnasium-koeln/s_prog/agstreit.htm

www.learn-line.de/Themen/UmweltGesundheit/unter/material/streit/in_streit.hm

www.universum.de/basta/index/html

<http://www.rhrk.uni-kl.de/~zentrum/lapsus/linksammlung.html>

Kurse / Fachpersonen:

- Lehrerfortbildung BL: „Zämme Z'friede“. Ein Präventionsprojekt für die Primarschule.
- Diverse Beraterinnen und Berater der LFBL (061 / 465 46 00)
- (Wird aktualisiert)

Unterstützungsangebote:

Thema III: **SCHULENTWICKLUNG**

Beschreibung:

Schulentwicklung bzw. ein Schulprogramm „- so die Annahme – kann den Lehrerinnen und Lehrern eine Perspektive geben, mit der sie etwas anfangen können und zwar deshalb, weil es direkt ihren konkreten Arbeits- und Problemkontext berührt, weil sie selbst dran beteiligt sind und Einfluss nehmen können. Nur so scheint gewährleistet, dass sich Kreativität in der Gestaltung von Schule und Unterricht entfalten kann und Antworten gefunden werden, die die Schülerinnen und Schüler in ihrer Situation ernst nehmen.“ (Hans Haenisch: Schulprogramm – Fragen und Antworten zu einem Instrument der Schulentwicklung.)

Präventionsmittel: **Schulentwicklung / Schulprogramm**

Antworten von Hans Haenisch (s.o.) auf Fragen zur Schulentwicklung:

Frage: Was macht Schulentwicklung für die Schule so interessant?

„Schulentwicklung bringt die Lehrenden einer Schule zusammen, sie kommen zu einem Verständigungsprozess, der zu Vereinbarungen und zu gemeinsamer Arbeit führt.“

Wie begründet sind diese Hoffnungen?

„Bedingt durch die Arbeit an der Schulentwicklung erhöht sich die Identifikation der lehrer-, Eltern- und Schülerschaft mit der Schule deutlich und in der Folge wird auch das Lernklima verbessert.“

Welche Aufgaben soll Schulentwicklung erfüllen?

„Herausbildung eines eigenständigen Profils der Schule; Geben von Orientierungen und Richtungen; Festlegen von Verbindlichkeiten; Entwicklung des Gefühls: Wir und unsere Schule.“

Welche Elemente enthält die Schulentwicklung?

„Weitgehende Einigkeit besteht darin, dass bei der Schulentwicklung zumindest die groben Ziele und wichtigsten Massnahmen für die nächsten Jahre festgelegt werden müssen, sowie Arbeitsschwerpunkte.“

Welche Entwicklungsschritte kann eine Schule gehen?

„Bestandesaufnahme; Phase des Ordnen und Akzentsetzens; Zielvereinbarungen; Entscheidung über Schwerpunkte; Planungen und Ausarbeiten von Arbeitsvorhaben; erste Erprobungen und Umsetzungen.“

Wer soll beteiligt sein?

„Schulentwicklung kann weder die Arbeit einer einzelnen Person sein, noch ist es erforderlich, dass alle Beteiligten einer Schule in gleicher Intensität in den Prozess einbezogen werden. Wichtig ist aber, dass das, was passiert, mit der Toleranz aller geschieht.“

Wie kann eine Schule beginnen?

„Keine Schule beginnt am Nullpunkt, sondern jede Schule hat eine Geschichte und somit Anknüpfungspunkte. Häufig steht zu Beginn eine umfassende Bestandesaufnahme, die Stärken, Schwächen, Werte, Normen und Handlungsweisen der Schule transparent macht.“

Literaturhinweise:

- Michael Schratz (Hrsg): Handbuch zur Schulentwicklung. Studienverlag
- Elmar Philipp & Hans-Günther Rolft: Schulprogramme und Leitbilder entwickeln. Beltz-Verlag
- Hans-Günther Rolft et al.: Manual Schulentwicklung. Beltz Verlag

Links im Internet:

<http://www.rhrk.uni-kl.de/~zentrum/lapsus/linksammlung.html>

Kurse / Fachpersonen:

- SCHILF-Kurs der LFBL als Gefäss für die Schulentwicklung

Unterstützungsangebote:

- LFBL: Projektberatung
- LFBL: Projektbegleitung
- LFBL: Projektevaluation

(Die LFBL ist auf Projektunterstützung spezialisiert. In Erstabklärungen durch den Leiter der LFBL werden massgeschneiderte Unterstützungsmassnahmen vereinbart.)

5. Weitere Literaturhinweise, Links, Kurse, Unterstützungsangebote

Literatur:

Schäfer, Maya et al.: Konzept Gesundheitsförderung : Kindergärten und Primarschule Bottmingen. 2000. (Zu beziehen bei der Gesundheitsförderung BL; Rheinstr. 22; 4410 Liestal.

(Hier wird beschrieben, auf welche Weise eine Schule in einen Prozess der Gesundheitsförderung – so auch Gewaltprävention einsteigen und diesen Prozess aufrechterhalten kann.)

Hofer, Sabine: Gegen Gewalt kann ich nichts tun... Eine Studie zur Erhebung von Gewalt an Baselbieter Schulen. Gesundheitsförderung BL, 2000.

Jourdan, Thomi: **JULEX**. Das Handbuch mit Tipps und Adressen für Jugendliche im Kanton Baselland. Gesundheitsförderung BL, 2000.

Koehl-Gundlich: Planung und Realisierung von Gesundheitsförderungsprojekten in der Schule. Santé Jeunesse, Fbg de l'Hopital 43; Case postale 54, 2007 Neuchatel 7; 1994.

Unsel, Alexander: Zielorientierte Gewaltintervention und Gewaltprävention im Umfeld Schule. Diplomarbeit am Seminar für Angewandte Psychologie, Zürich, 1999.

Links im Internet:

Fachpersonen:

Ron Halbright: NCBI Schweiz; Sektion Zürich und Büro. Alte Landstr. 89; 8800 Thalwil. Tel. und Fax: 01 / 721 10 50; www.ncbi.ch

(NCBI Schweiz arbeitet mit dem National Coalition Building Institute International, Washington, D.C. USA, zusammen, das systematische Workshopmodelle zu den Themen Vorurteile und Konfliktlösung entwickelt hat.)

Unterstützungsangebote:

Regionale Kinderschutzgruppe, Postfach; 4460 Gelterkinden. Tel.: 061 / 983 81 66. Das Telefon ist wochentags von 8 – 20 Uhr bedient.

(Hier können sich Lehrer und Lehrerinnen Hilfe holen, wenn sie z.B. das Gefühl haben, dass ein Schüler oder eine Schülerin zu Hause Gewalt und Misshandlungen ausgesetzt ist. Die Kontaktpersonen helfen, die eventuell nötigen Interventionen zu planen).